

Hendrik Berth, Elmar Brähler,
Markus Zenger, Yve Stöbel-Richter (Hg.)

30 Jahre ostdeutsche Transformation

**Sozialwissenschaftliche Ergebnisse und
Perspektiven der Sächsischen Längsschnittstudie**

Mit Beiträgen von Hendrik Berth, Elmar Brähler,
Michael Brie, Kilian Erlen, Peter Förster, Harald J. Freyberger,
Michael Geyer, Raj Kollmorgen, Stefan Priebe,
Anne-Kathrin Rehfeld, Olaf Reis, Yve Stöbel-Richter,
Marie-Luise Stolze, Detje Vellema, Gert G. Wagner,
Wolf Wagner, Markus Zenger & Kathrin Zöller

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2020 Psychosozial-Verlag, Gießen

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Umschlagabbildung: Yve Stöbel-Richter, 2017

Umschlaggestaltung und Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

ISBN 978-3-8379-2784-9 (Print)

ISBN 978-3-8379-7394-5 (E-Book-PDF)

Wie geht es weiter?

Gert G. Wagner

Der vorliegende Beitrag versucht, die Sächsische Längsschnittstudie (SLS) aus forschungsstrategischer und forschungspolitischer Sicht zu reflektieren. Dabei geht es im Speziellen um die Frage, warum der Datensatz der SLS bislang nicht als eine Infrastruktur-Einrichtung der Forschung institutionell gesichert ist, sondern die Weiterfinanzierung auf unsicheren Füßen steht. Die SLS ist eine einmalige Studie (zumindest in Deutschland, vielleicht sogar weltweit): Eine nennenswert große Stichprobe von Personen wird über 30 Jahre lang immer wieder befragt – und während der Laufzeit der Studie wird die Gesellschaft, in der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer leben, völlig umgekrempelt.

Die SLS ist aufgrund der eingesetzten Fragebögen und der Wende in der DDR für Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftler, aber auch Verhaltenswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler und insbesondere auch Gesundheitswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler interessant. Hinzu kommt inzwischen auch ein Interesse bei Zeithistorikerinnen und -historikern (vgl. den Beitrag von Zöller in diesem Band), die inzwischen punktuell sozialwissenschaftliche Erhebungen als Quelle entdeckt haben (Raphael & Wagner, 2015). Entsprechend wird die SLS in hochrangigen Überblicken über die sozialwissenschaftliche und gesundheitswissenschaftliche Survey-Landschaft in Deutschland ausdrücklich gelistet (RatSWD, 2017, S. 71; Leopoldina et al., 2016, S. 95).

Die SLS ist aber nicht nur aufgrund der »Abdeckung« der Wende in Ostdeutschland sehr interessant, sondern auch wegen einer methodischen Besonderheit: Zu Beginn der Studie (noch in der DDR) wurden nicht nur Fragen gestellt, die mit Zahlen und Ja/Nein beantwortet wurden, sondern einige Fragen wurden mithilfe kurzer Texte, die die befragten Schülerinnen und Schüler schriftlich verfassten, beantwortet. Genau diese Antworten wurden jetzt auch von Historikerinnen und Historikern ent-

deckt. Und es ist möglich, in der SLS auch weitere Texte zu erheben bzw. mit TeilnehmerInnen und Teilnehmern zu sprechen. Das Buch *Gesichter der ostdeutschen Transformation: die TeilnehmerInnen und Teilnehmer der Sächsischen Längsschnittstudie im Porträt* zeigt diese Möglichkeiten eindrucksvoll (Berth et al., 2015). Neben HistorikerInnen und Historikern interessieren sich zunehmend auch SozialwissenschaftlerInnen und PsychologInnen für die computergestützte Analyse von Texten (z.B. Rohrer et al., 2017, 2018).

Gemessen an den Analysemöglichkeiten, die die SLS bietet, ist es erstaunlich, dass es kaum Veröffentlichungen auf Basis der SLS-Daten und -Texte in Fachzeitschriften gibt – und das, obwohl die Daten seit Jahren beim »Zentralarchiv« für Sozialdaten (heute: GESIS Archiv) für Re-Analysen verfügbar sind. Aber die meisten Beiträge auf Basis der SLS wurden von den LeiterInnen der Studie (heute sagt man: den Principal Investigators) in Büchern veröffentlicht.

Zum einen zeigt das Bild der Publikationen auf Basis der SLS, dass die Re-Analyse von Daten in den Sozial- und Verhaltenswissenschaften nach wie vor ausbaufähig ist. Zum anderen zeigen die SLS-basierten Publikationen aber auch, dass die SLS nie als Infrastruktur für die ganze Forschungscommunity gedacht war, sondern die LeiterInnen der Studie sie in erster Linie für ihre eigenen Forschungsfragen gestaltet und genutzt haben. Entsprechend war die Finanzierung der Studie immer prekär in dem Sinne, dass immer wieder unklar war, wie die Studie weiterfinanziert werden kann. Deswegen habe ich einen Wunsch.

Ich wünsche mir – und empfehle das den derzeitigen LeiterInnen und Leitern der SLS – die Studie stärker an potenzielle NutzerInnen und Nutzer der SLS-Daten anzubinden, den Fragebogen für externe Ideen systematisch zu öffnen (etwa durch die Einrichtung eines Beirats) und so eine institutionelle Finanzierung zu sichern. Als Beispiel sei die Einschaltung einiger Surveyfragen aus dem SOEP in die SLS-Welle 2014 genannt (Richter et al., 2015).

Schließlich können einzelne UniversitätsprofessorInnen eine Längsschnittstudie nicht auf Dauer sichern, da ProfessorInnen und Professoren irgendwann pensioniert werden und nicht a priori sichergestellt werden kann, dass neuberufene HochschullehrerInnen und -Lehrer eine laufende Studie der Vorgänger auch weiterführen.

Als Institutionen, an der die SLS auf Dauer angesiedelt werden könnte, liegen außeruniversitäre Forschungsinstitute im Bereich der

Sozialwissenschaften nahe (etwa GESIS, SOEP oder das WZB). Aber wirklich reizvoll wäre, zu versuchen, die SLS an einem der außeruniversitären zeitgeschichtlichen Institute in München oder Potsdam anzuschließen. Eine gesicherte Finanzierung würde es sicher auch ermöglichen, die Kinder der SLS-Befragten in die Erhebung einzubeziehen. Es wäre sicherlich sehr interessant, die Wende-Zeit und die 30 Jahre, die seitdem vergangen sind, aus Sicht der Kinder der Wende-Kinder beschrieben zu bekommen.

Literatur

- Berth, H., Brähler, E. & Zenger, M. (2015). *Gesichter der ostdeutschen Transformation: die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Sächsischen Längsschnittstudie im Porträt*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Leopoldina, acatech & Union der deutschen Akademie der Wissenschaften (2016). *Wissenschaftliche und gesellschaftspolitische Bedeutung bevölkerungsweiter Längsschnittstudien*. https://www.leopoldina.org/uploads/tx_leopublication/2016_Stellungnahme_Laengsschnittstudien.pdf (20.06.2019).
- Lutz, R. & Wagner, G.G. (2015). Das Potential von Mikrodaten sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Erhebungen und amtlicher Statistiken für die zeitgeschichtliche Forschung. *Schmollers Jahrbuch*, 135(3) 335–342.
- Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) (2017). *Die sozial-, verhaltens- und wirtschaftswissenschaftliche Survey-Landschaft in Deutschland – Empfehlungen des RatSWD*. https://www.ratswd.de/dl/RatSWD_Output6_BerichtPanelsurveys.pdf (20.06.2019).
- Richter, D., Berth, H., Brähler, E., Stöbel-Richter, Y., Zenger, M. & Wagner, G.G. (2015). Wie repräsentativ sind die Daten der Sächsischen Längsschnittstudie? Ein Vergleich mit dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP). In H. Berth, E. Brähler, M. Zenger & Y. Stöbel-Richter (Hrsg.), *Gesichter der ostdeutschen Transformation – Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Sächsischen Längsschnittstudie im Porträt* (S. 45–62). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Rohrer, J.M., Brümmer, M., Schmukle, S.C., Goebel, J. & Wagner, G.G. (2017). »What Else Are You Worried About?« – Integrating Textual Responses into Quantitative Social Science Research. *PLoS one*, 12(7), e0182156. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0182156> (20.06.2019).
- Rohrer, J.M., Richter, D., Brümmer, M., Wagner, G.G. & Schmukle, S.C. (2018). Successfully Striving for Happiness: Socially Engaged Pursuits Predict Increases in Life Satisfaction. *Psychological Science*, 29(8), 1291–1298. <https://doi.org/10.1177/0956797618761660> (20.06.2019).
- Zöller, K. (2019). *Daten, Quellen, offene Fragen – die Sächsische Längsschnittstudie aus zeithistorischer Perspektive*. In diesem Band.

Der Autor

Gert G. Wagner, Prof. Dr. Dr. h.c., Dipl. Volkswirt, ist Max-Planck-Fellow am MPI für Bildungsforschung in Berlin, Senior Research Fellow beim Sozio-ökonomischen Panel (SOEP) und Research Associate des Alexander von Humboldt Instituts für Internet und Gesellschaft in Berlin. Er war unter anderem Lehrstuhlinhaber für Volkswirtschaftslehre an der TU Berlin und Vorstandsmitglied des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin).
Arbeitsschwerpunkte: Verhaltenswissenschaften, Survey-Methodik und Politikberatung
E-Mail: gwagner@mpib-berlin.mpg.de